

YVES SAINT LAURENT

**GUTE KLEIDUNG
IST DER
SCHLÜSSEL ZUM GLÜCK.**



MODEWAGENER

DREIMAL IN BADEN-BADEN

WWW.WAGENER.DE

Vespro di Natale

Andrea Marcon

La Cetra Barockorchester & Vokalensemble Basel

6.12.2024



FESTSPIELHAUS
BADEN-BADEN



Durch den magischen Spiegel gehen wir heute mit Andrea Marcon und La Cetra. Was wir hören, führt uns ins 17. Jahrhundert, in den Markusdom von Venedig. Was wir sehen, bleibt unserer Fantasie überlassen – beflügelt von der Musik.

Souvenir aus Venedig, 1950er Jahre

Andrea Marcon Dirigent
La Cetra Barockorchester & Vokalensemble Basel

Vespro di Natale

Claudio Monteverdi (1567–1643)
Domine ad adiuvandam
Aus: Sancitissimae Virgini missa
senis vocibus, ac vesperae

Giovanni Gabrieli (1532–1585)
Intonazione del primo tono
Aus: Intonazioni d'organo,
libro primo

Claudio Monteverdi
Psalm 109. Dixit Dominus II
Aus: Selva morale e spirituale

Alessandro Grandi (1575–1630)
O felix, o lucidissima nox
Aus: Motetto a due voci

Giovanni Gabrieli
Intonazione dell'undecimo tono
Aus: Intonazioni d'organo, libro
primo

Claudio Monteverdi
Psalm 110. Confitebor tibi,
Domini III (alla francese)
Aus: Selva morale e spirituale

Francesco Usper (um 1570–1641)
Sonata à 8 con quattro soprani
Aus: Composizioni armoniche op. 3

Giovanni Gabrieli
Intonazione del quinto tono
Aus: Intonazioni d'organo, libro primo

Claudio Monteverdi
Psalm 111. Beatus vir I
Aus: Selva morale e spirituale

Alessandro Grandi
O intemerata
Aus: Il secondo libro de motetti

Giovanni Gabrieli
Intonazione del secondo tono
Aus: Intonazioni d'organo, libro primo

Claudio Monteverdi
Psalm 112. Laudate pueri II
Aus: Selva morale e spirituale
Venite, sitientens, ad aquas Domini
Aus: Seconda raccolta de sacri canti

Giovanni Gabrieli
Intonazione dell'ottavo tono
Aus: Intonazioni d'organo, libro primo

Claudio Monteverdi
Psalm 116. Laudate Dominum I
Aus: Selva morale e spirituale

Giovanni Gabrieli
Sonata XVIII à 14
Aus: Canzoni e sonate

Claudio Monteverdi
Hymnus. Christe redemptor omnium
Aus: Selva morale e spirituale

Giovanni Valentini (um 1583–1649)
Hodie Christus natus est
Aus: Antifona al Magnificat.
Kremsmünster-Manuskript

Giovanni Gabrieli
Intonazione del nono tono
Aus: Intonazioni d'organo, libro primo

Claudio Monteverdi
Magnificat I
Aus: Selva morale e spirituale

Giovanni Gabrieli
Intonazione del decimo tono
Aus: Intonazioni d'organo, libro primo

Claudio Monteverdi
Cantate Domino à 6
Aus: Libro primo de motetti

TOCCARION®

WORKSHOPS UND
FÜHRUNGEN, FÜR ALLE
ALTERSSTUFEN
INDIVIDUELL GESTALTBAR!
JETZT INFORMIEREN UNTER
WWW.TOCCARION.DE

LASS
VON DIR
HÖREN!

DIE UNGLAUBLICHE KINDER-MUSIK-WELT
DER SIGMUND KIENER STIFTUNG
IM FESTSPIELHAUS BADEN-BADEN.

Einführung 18.40 und 19.10 Uhr
 Referent: Thomas Seedorf
 Beginn 20 Uhr
 Ende ca. 21.45 Uhr
 Keine Pause

Von Ton-, Film-, Video- und Fotoaufnahmen bitten wir abzusehen.
 Programm- und Besetzungsänderungen vorbehalten.

Programmheft plus

Das „Programmheft plus“ mit Wissenswertem zur Veranstaltung ist jederzeit für Sie abrufbar bei www.festspielhaus.de auf der Veranstaltungsseite und im Online-Programmarchiv unter www.festspielhaus.de/programmhefte.



Newsletter und Social Media

Hier erfahren Sie Neuigkeiten zuerst. Melden Sie sich für unseren kostenlosen Newsletter an und folgen Sie uns in den sozialen Medien: www.festspielhaus.de/newsletter



Der kürzeste Weg ins Festspielhaus
 Die Festspielhaus-App für Ihr Handy – mit Neuigkeiten und allen Angeboten. So haben Sie Ihre Tickets in der Tasche!



Festspielhaus-APP

EINFACH MEHR CLUB FEELING

Gleis1 – The Young Culture Club

Gleis1 ist der Treffpunkt für Menschen von 18 bis 35 Jahren, die Kunst besonders intensiv erleben. In Exklusiv-Veranstaltungen kommst du Künstlerinnen und Künstlern nahe. Du blickst hinter die Kulissen und triffst Leute, die Pop, Show, Tanz, Klassik und Jazz genauso lieben wie du.



Steig ein auf Gleis1! Dann bist Du dabei, wenn unsere Kolleginnen und Kollegen von der Bühnentechnik am 12. Dezember zur Backstage-Führung einladen. Wie verwandelt sich die Bühne mit modernster Technik? Wie sieht sie von hoch oben aus, wo die Beleuchter ihre Arbeit machen? Wir finden es gemeinsam heraus und besuchen danach die Aufführung der „Fledermaus“ von Johann Strauß.

Wenn Du interessiert bist, schreib einfach eine E-Mail an gleis1@festspielhaus.de. Wir freuen uns auf Dich!

DIOR
 GIVENCHY
 FENDI
 PRADA
 BALMAIN

BOTTEGA VENETA

SAINT LAURENT

DOLCE & GABBANA

BALENCIAGA

MONCLER



CALLISTOWAGENER

Lichtentaler Straße 1, Baden-Baden
www.callistowagener.de

Eine weihnachtliche Zeitreise ins 17. Jahrhundert

Im Jahr 1620 hielt sich der junge niederländische Dichter, Diplomat und Komponist Constantijn Huygens in Venedig auf und berichtete in seinem Tagebuch tief beeindruckt über seinen Besuch eines festlichen Vespertages: „Am 24. Juni, dem Fest des Heiligen Johannes des Täuflers, führte man mich zur Vesper in die Kirche SS. Giovanni e Lucia, wo ich eine Musik erlebte, wie ich sie kunstvoller in meinem Leben nicht mehr hören werde. Ihr Komponist, der sehr berühmte Claudio di Monteverde, maestro di capella von St. Markus, führte sie bei dieser Gelegenheit auf und dirigierte sie selbst, begleitet von vier Theorben, zwei Zinken, zwei Fagotten, zwei Violinen, einer Bassviola von ungeheuren Ausmassen, Orgel und anderen Instrumenten – alle gleichermaßen gut beherrscht und gespielt – ganz zu schweigen von 10 oder 12 Singstimmen. Ich war hingerissen vor Vergnügen.“

Abgesehen von der Tatsache, dass Huygens sich offenbar in Bezug auf den Kirchenraum irrte – eine Kirche SS. Giovanni e Lucia gibt es in Venedig nicht –, ist sein Bericht ein wertvolles Zeugnis für die Pracht, mit der die Vespertagesdienste zu seiner Zeit in Italien, besonders in Venedig, gefeiert wurden. Hier erlebte die Vesper ihre Blüte vor allem in den ersten Jahrzehnten des 17. Jahrhunderts. Als Abendgebet am Vorabend des Sonn- oder Feiertages ist die Vesper fester Bestandteil der sogenannten Stundengebete. Sie eröffnet die liturgischen Feierlichkeiten des folgenden Tages und folgt einem strengen liturgischen Ablauf: Nach der immer gleichbleibenden Eröffnung erklingen, dem jeweiligen Tag zugeordnet, vier oder fünf durch Antiphonen, also chorischen Antworten umrahmte Psalmen, dann Lesung, Responsorium, ein Hymnus und als Höhepunkt das Magnificat, der Lobgesang der Maria. Mit der festgelegten Formel „Benedicamus Domino/Deo gratias“ endet das Abendgebet.

Dieser auf den ersten Blick starr anmutende Verlauf wirkte jedoch alles andere als einschränkend auf die Komponistengeneration an der Schwelle zwischen Renaissance und Barock. Die Vielfalt der zu vertonenden Texte inspirierte sie ebenso zu immer neuen Kompositionen wie der Reiz, eine neue, den Text in besonderer Weise beleuchtende Vertonung des Magnificat zu komponieren. Auch die Tatsache, dass im Gegensatz zu Vertonungen des Messordinariums, die hinsichtlich ihrer Dauer beschränkt waren, die Vesper kaum Reglementierungen unterlag, bewirkte, dass die Komponisten ihr Hauptaugenmerk auf Vertonungen der Psalmen und des Magnificat legten.

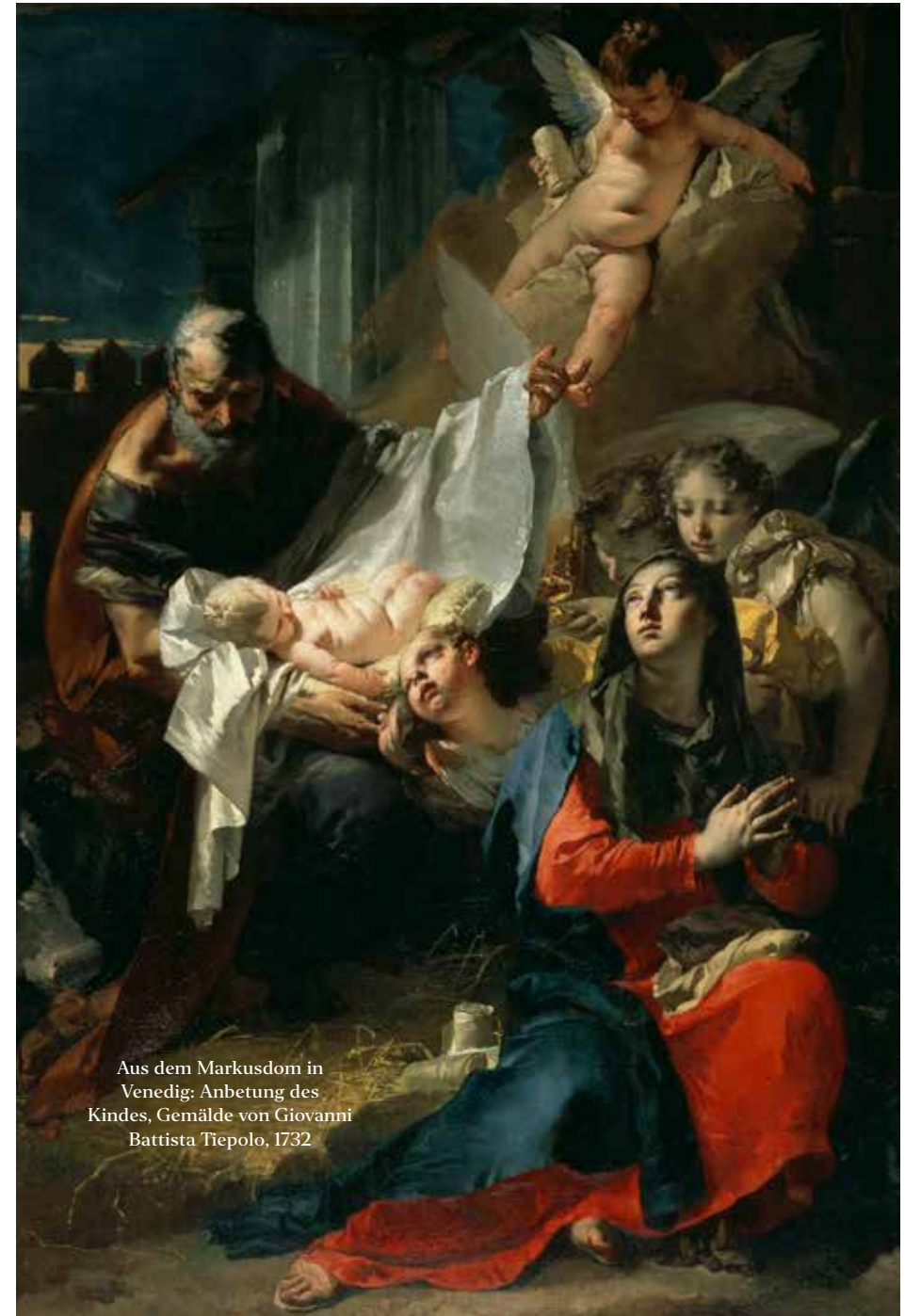


FOTO:AKG-IMAGES / CAMERAPHOTO

Aus dem Markusdom in
Venedig: Anbetung des
Kindes, Gemälde von Giovanni
Battista Tiepolo, 1732

So entstanden in Norditalien und speziell in Venedig in den ersten beiden Jahrzehnten des 17. Jahrhunderts zahllose Vespersammlungen und -drucke. Sie dokumentieren die Blütezeit. Selten verstehen sich diese Sammlungen als Wiedergabe einer speziellen Vesper für einen festgelegten Tag, enthalten sie doch meistens mehrere Vertonungen eines Textes in unterschiedlicher Besetzung. Sie sind vielmehr als Repertoire- und Auswahl Sammlungen zu verstehen, auf deren Inhalt bei der Gestaltung des Abendgebetes zurückgegriffen werden konnte.

Aus unterschiedlichen Sammlungen zusammengestellt erklingt am heutigen Abend eine Vesper, wie sie im Markusdom in Venedig im Laufe der langen Wirkungszeit Claudio Monteverdis als Maestro di Capella (er bekleidete dieses Amt ab 1613 bis zu seinem Tod 1643) an einem Weihnachtstag erklingen sein könnte. Das Responsorium zur Eröffnung „Domine ad adiuvandum me festina“ entstammt Monteverdis berühmt gewordener „Marienvesper“, die er 1610, schon vor seinem Amtsantritt am Markusdom, im Druck veröffentlichte. Bei der Komposition dieses Werkes griff Monteverdi auf die Toccata seiner wenige Jahre zuvor entstandenen Oper „L’Orfeo“ zurück. Majestätische Fanfaren und homophone Chorrufe eröffnen den Abend. Das Magnificat und die fünf Psalmen (Dixit Dominus, Confitebor tibi Domine, Beatus vir, Laudate pueri und Laudate Dominum) entstammen Monteverdis 1641 gedruckter Sammlung „Selva morale e spirituale“. In dieser neben der Marienvesper wichtigsten Sammlung geistlicher Werke vereinte Monteverdi eine Auswahl von italienischen und lateinischen Kompositionen, die er während seiner Amtszeit am Markusdom verfasst hatte. Die Vielfalt der Texte und die unterschiedlichen Besetzungen mit Soli, Chor (bis zu achtstimmig) und Instrumenten dokumentieren Monteverdis Vielseitigkeit genauso wie die Verwendung unterschiedlichster Kompositionstile. Das achtstimmige Magnificat stellt den Höhepunkt der Vesper dar. Es vereint Chor, Soli und Instrumentalstimmen, Taktwechsel durchziehen das Werk, Chorabschnitte werden von imitatorischen und kurzen solistischen Passagen unterbrochen. Typisch für Monteverdis Kompositionsweise steht im Magnificat stets die Textausdeutung im Mittelpunkt – sei es im zweistimmigen, von Koloraturen durchzogenen „dispersit superbos“ als Symbol des Zerstreuens oder im majestätischen Ruf „Fecit potentiam in brachio suo“ (er übet Gewalt mit seinem Arm).

Eingeleitet werden die Psalmen durch gregorianische Antiphonen und Orgelintonationen von Giovanni Gabrieli, der als Organist bis 1612 am Mar-

kusdom gewirkt hatte. Anstelle der nach dem Psalm üblicherweise wiederholten Antiphone erklingen Motetten und Instrumentalwerke von Monteverdi, Gabrieli und ihren Zeitgenossen Alessandro Grandi und Gabriele Usper (zunächst als Schüler seines bekannten Onkels Francesco Usper als Organist und Komponist in Venedig tätig, später vermutlich in seiner Heimat Istrien). Die Antiphonen durch Figuralmusik zu ersetzen scheint durchaus der zeitgenössischen Praxis zu entsprechen, wie uns der Inhalt der Marienvesper Monteverdis, aber auch Sammlungen seiner Zeitgenossen belegen, in denen neben Psalmen und Magnificat-Vertonungen auch Motetten und Concerti enthalten sind.

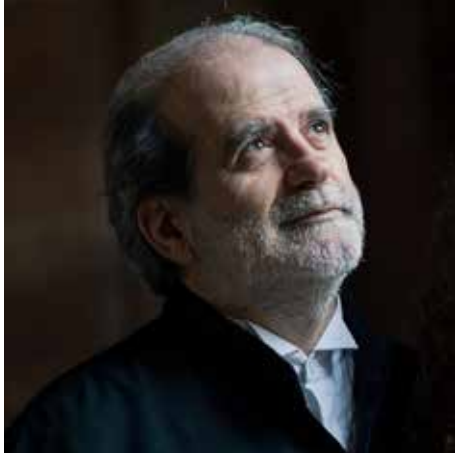
Auch wenn uns keine eigentliche Weihnachtsvesper aus der Feder Monteverdis erhalten geblieben ist, so könnte sie doch in dieser Form in der ersten Hälfte des 17. Jahrhunderts in Venedig unter seiner Leitung erklingen sein. Andrea Marcons Zusammenstellung einer „Vespro di Natale“ vermittelt uns ein lebendiges Bild der italienischen Kirchenmusik am Vorabend des Barock.

Frauke Heinze

Shape new
horizons.



KUMOROLF
BENZ



Andrea Marcon
Dirigent

Der in Treviso geborene Dirigent, Cembalist und Organist ist einer der renommiertesten Spezialisten auf dem Gebiet der Alten Musik und der Klassik. Seit 2009 ist er künstlerischer Leiter von La Cetra. Seine Partnerschaft mit dem Barockorchester begann schon 1999 im allerersten Konzert des Ensembles. Als Gründer des Barockensembles Sonatori de la Gioiosa Marca und des Venice Baroque Orchestra gastiert Andrea Marcon seit vielen Jahren in den international bedeutenden Konzertsälen. Gastdirigate führen ihn zu so renommierten Orchestern wie den Münchner Philharmonikern, den Berliner Philharmonikern und dem Symphonieorchester des Bayerischen Rundfunks. In den letzten Jahren widmete er sich verstärkt dem sinfonischen Repertoire Beethovens und der deutschen Romantiker. Er leitete Vorstellungen unter anderem an der Oper Frankfurt, den Opern in Valencia, Sevilla und Lausanne, an La Fenice in Venedig, am Bolschoi-Theater in Moskau und an der Mailänder Scala.

BIOGRAFIE

Über achtzig oft preisgekrönte Aufnahmen dokumentieren seine Tätigkeit. 2021 wurde ihm der Händelpreis der Stadt Halle verliehen.

La Cetra Barockorchester & Vokalensemble Basel

Der Name des La Cetra Barockorchesters Basel ist Antonio Vivaldis Violinkonzert op. 9 La Cetra – die Leier – entlehnt. Er steht für das Kernrepertoire des Orchesters, die italienische Instrumentalmusik des 18. Jahrhunderts. Neben konzertanten Opern, Werken der italienischen Renaissance- und Barockmusik und der Wiederentdeckung unbekannter Meisterwerke widmet sich La Cetra mit seinem zugehörigen Vokalensemble der Aufführung großer Werke für Chor und Orchester von der Renaissance bis zur Klassik. Das Ensemble tritt im Concertgebouw Amsterdam, der Philharmonie de Paris, im Konzerthaus Wien und der Carnegie Hall New York auf, es ist bei den Innsbrucker Festwochen der Alten Musik, dem Festival de Granada, dem Festival in Aix-en-Provence und an anderen renommierten Spielstätten zu Gast. Seit 2023 hat La Cetra eine Residenz beim Musikfest Bremen inne. Die fundierte wissenschaftliche Hintergrundarbeit des Ensembles und seines künstlerischen Leiters Andrea Marcon dient letztlich einem einzigen Zweck: Musik vergangener Jahrhunderte in packenden Interpretationen für das Publikum



FOTOS: DANIELE CAMINITI

lebendig zu halten. Dafür wurde La Cetra 2009 der Europäische Preis für Alte Musik verliehen. Mit dem Theater Basel bringt La Cetra jede Saison eine Barockoper auf die Bühne, auch an De Nederlandse Opera und an der Mailänder Scala war La Cetra in Operninszenierungen zu Gast. Unter Andrea Marcon entstanden zahlreiche mit Preisen bedachte Aufnahmen. 2012 wurde das La Cetra Vokalensemble gegründet. Der Chor steht dem La Cetra Barockorchester zur Seite, verwirklicht aber auch eigene Programme. Das Repertoire reicht von Gregorianik und Renaissance über solistisch besetzte Kammermusik und A-Cappella-Werke bis zu groß besetzten konzertanten oder szenische Operaufführungen und Oratorien. Das La Cetra Vokalensemble ist in Italien, den Niederlanden, Deutschland und Österreich aufgetreten und arbeitet mit mehreren Orchestern zusammen.

Die Besetzung des Abends
Violine 1 Eva Saladin **Violine 2** Germán Echeverri Chamorro **Viola** Johannes Frisch, Christoph Rudolf **Violoncello** Jonathan Pešek **Kontrabass** Fred Uhlig **Barockposaune** Henning Wiegräbe, Max Eisenhut, Detlef Reimers, Joost Swinkels **Orgel** Johannes Keller **Theorbe** Maria Ferré, Lorenzo Abate **Zink** Frithjof Smith, Gebhard David **Sopran** Gunta Smirnova (solo), Francesca Cassinari (solo), Anna Piroli, Teodora Tommasi, Manon Edith Chauvin, Franziska Blömer **Altus** Gabriel Diaz (solo), Matthias Lucht (solo), Alt Mikayla Jensen-Large, Daniela Florencia Menconi, Daniel Folqué, Elizabeth Nurse **Tenor** Ivo Haun de Oliveira, Massimo Lombardi, Alberto Palacios Guardia, Kieran White, Matthias Lüdi, Martin Kautzsch, Jacob Lawrence **Bass** Breno Quinderé, Guglielmo Buonsanti, Ismael Arróniz, Jorge Martinez Escutia, Emory Mulick **Chorleitung** Carlos Federico Sepúlveda

ETTLI

WIE DU ES LIEBST
– SEIT 1932.

Unsere Kunden schätzen es, dass unsere Bohnen traditionell geröstet werden. Traditionell rösten heißt bei mindestens 15 Minuten im Trommelröstverfahren bei bis zu 200 Grad. So schmeckt der Kaffee bekömmlicher, enthält weniger Säure und entfaltet mehr Aroma.



*Geniesse
den Moment*

www.ettli.de



JOHANN STRAUSS: DIE FLEDERMAUS

FR 13.12.2024, 18 Uhr

SO 15.12.2024, 16 Uhr

„Die Fledermaus“ mit Marc Minkowski und Les Musiciens du Louvre – das verspricht das Beste aus beiden Welten: Aus Wien die prächtigen Melodien von „Walzerkönig“ Johann Strauß, aus Paris den Esprit, der sie auf Tempo bringt. Im Mittelpunkt der Operette steht das große Maskenfest beim Prinzen Orlofsky. Jeder macht jedem etwas vor, es wird gefeiert, gelacht, geflirtet – und geliebt? Und ob! Nicht unbedingt den eigenen Ehemann, aber ganz sicher das Leben.

Mit Huw Montague Rendall, Iulia Maria Dan, Ekaterina Chayka-Rubinstein (13.12.), Marina Viotti (15.12.), Alina Wunderlin u. a.
Marc Minkowski, Dirigent
Les Musiciens du Louvre

Operette im Konzert

Webshop: www.festspielhaus.de

Ticket-Service: 07221 3013 - 101

Die gemeinnützige Kulturstiftung Festspielhaus Baden-Baden wurde im Jahr 2000 von engagierten Musikliebhaberinnen und Musikliebhabern gegründet und ermöglicht seitdem den privaten Betrieb des Festspielhauses Baden-Baden.

UNSER GROSSER DANK GILT

Frieder und Elke Burda
Ladislaus und Annemarie von Ehr
Bernd-Dieter und Ingeborg Gonska
Anneliese Grenke
Wolfgang Grenke
Henriette und Paul Heinze Stiftung
Klaus-Georg Hengstberger
Klaus und Hella Janson
Sigmund und Walburga Maria Kiener
Horst Kleiner und Isolde Laukien-Kleiner
Albrecht und Christiane Knauf
Karlheinz und Dagmar Kögel
Ralf Kogeler
Ernst H. und Helga Kohlhage
Richard und Bettina Kriegbaum

Christine und Klaus-Michael Kühne
Ernst-Moritz Lipp und Angelika Lipp-Krüll
Frank und Annerose Maier
Klaus und Kirsten Mangold
Hugo und Rose Mann
Reinhard und Karin Müller
Wolfgang und Françoise Müller-Claessen
Dr. August Oetker KG
Hans R. Schmid und Mary Victoria Gerardi-Schmid
Franz Bernhard und Annette Wagener
Rainer Weiske und Brita Wegener
Horst und Marlis Weitzmann
Beatrice und Götz W. Werner
Sowie vier ungenannten Stiftern

IN MEMORIAM:
THEO UND GABI KUMMER, MARGARETE STIENEN,
WALTER VEYHLE, ALBERTO VILAR

VIERHUNDERT

Dukaten betrug das großzügige Salär, das Claudio Monteverdi als Maestro di Cappella am Markusdom in Venedig erhielt. Das entspricht einem aktuellen Goldwert von etwa 113000 Euro – mit erheblich größerer Kaufkraft im barocken Venedig. Als Monteverdis jüngerer Sohn Massimiliano 1627 von der Inquisition verhaftet wurde, weil er als Student der Medizin „verbotene Bücher“ gelesen hatte, reichten nicht einmal diese Mittel aus. Der Vater verkaufte ein Perlenhalsband, das ihm Fürstin Caterina von Mantua geschenkt hatte, um das Lösegeld und die Verteidigungskosten für seinen Sohn zu bezahlen.

Massimiliano wurde Arzt in Cremona und starb dort 1661.